Karl von Rohr-Levetzow (1878–1945) ist nur wenigen als Lehrer der Brüderbewegung bekannt. Hartmut Wahl hat nachgeforscht und einige Daten über ihn zusammengetragen. Dabei stellt sich die Frage: War Karl von Rohr am Widerstand gegen Adolf Hitler beteiligt?

HARTMUT WAHL

VERGESST EURE LEHRER NICHT!

War Karl von Rohr-Levetzow am Widerstand gegen Hitler beteiligt?

In der Aussendungsrede versicherte Jesus Christus seinen Jüngern: *„Was euch betrifft, so ist jedes Haar auf eurem Kopf gezählt. Also fürchtet euch nicht, ihr seid mehr wert als viele Spatzen“* (Mt 10,30 f.; Lk 12,7). Gott kennt jeden von uns bis in die Haarspitzen. Doch wie wenig kennen wir dagegen andere Menschen, und manche geraten sogar in Vergessenheit. Darunter fallen auch so einige christliche Väter, obwohl wir aufgefordert sind, *„unserer Lehrer zu gedenken“* (Hebr 13,7). Zu diesen vergessenen Lehrern, die uns die Botschaft Gottes gebracht haben, zählt Karl von Rohr-Levetzow (1878–1945).

Unter großen Mühen habe ich einige wenige Informationen über sein Leben und Wirken herausfinden können. Ansonsten herrscht großes Schweigen um ihn. Das liegt an unterschiedlichen Gründen. Zum einen war er kein großer Schreiber. Es war nirgends eine Veröffentlichung, ein Artikel in einer Zeitschrift, ein Leserbeitrag oder ein Brief von ihm zu finden. Zum anderen sind sein Lebenswandel und sein tragisches Lebensende Ursache für sein völliges Vergessen.

Karl von Rohr-Levetzow schied nämlich Ende 1939 aus dem Bund freikirchlicher Christen (BfC) aus und damit auch aus dem Dienst als Evangelist und Hirte in den Brüdergemeinden. Bis zum Zusammenschluss der beiden Brüderbewegungen gehörte er zu den Offenen Brüdern, war einige Jahre führend in der Hohenstaufenstraße in Berlin und gründete dann in seinem Heimatort Leddin in der Prignitz eine kleine Versammlung. 1934 kaufte er sich ein winziges Grundstück in der Oberlausitz, in der Nähe von Niesky, und zog mit seiner Familie dorthin. Als dann 1945 die Sowjetarmee an der Neiße stand und alle flüchteten, blieb er mit seiner Frau auf dem Grundstück. Was dann geschah, liegt größtenteils im Dunkeln.

Im Adelsverzeichnis kann man lesen, dass er im April 1945 mit seiner Frau von der SS ermordet wurde. Als die Tochter wenige Monate später das elterliche Grundstück aufsucht, ist es eine Brandruine, und von den Eltern fehlt jegliche Spur. Überlebt hat nur das Hausmädchen. In ihrem Nachlass befinden sich einige Fotos von dem ehemaligen Wohnhaus und ihren Bewohnern. Mehr nicht. Was ist wohl geschehen?

Sieht man sich die familiären Beziehungen von Karl von Rohr an, dann entdeckt man in seiner Familie viele Widerstandskämpfer. Der heute bekannteste ist sein Neffe Henning von Tresckow (1901–1944), der mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg das Attentat am 20 Juli 1944 geplant hatte. Aber auch Maria von Wedemeyer (1924–1977), die Braut von Dietrich Bonhoeffer, gehörte zu seiner Familie. Sie war eine Großnichte von ihm bzw. seiner Frau.

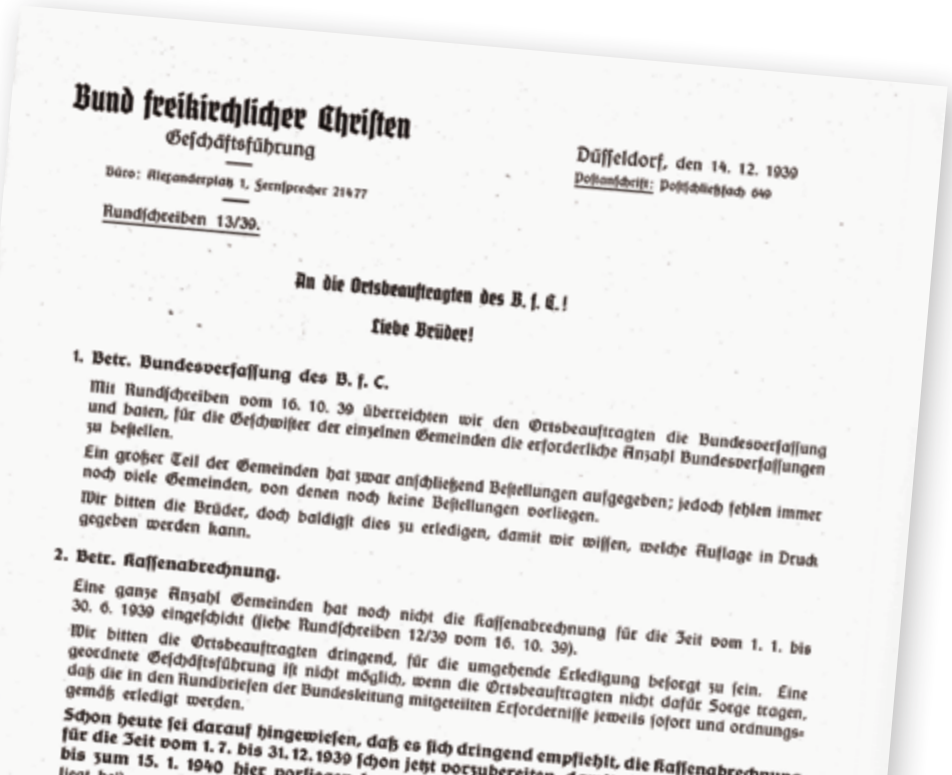
Seine Frau Ehrengard (1877–1945) war die jüngste Tochter des damals sehr angesehenen und verehrten Staatsmannes Robert Graf von Zedlitz-Trützschler (1837–1914), der zugleich ein Onkel von Karl von Rohr war.

Doch bis Mai 1945 machte die SS immer noch Menschen ausfindig, verhaftete sie und ließ sie spurlos verschwinden, richtete sie hin, verbrannte sie, ohne ihr Ende irgendwo zu dokumentieren. Dieses Schicksal muss auch das Ehepaar Rohr getroffen haben.

Wenn sich Karl von Rohr der Widerstandsbewegung angeschlossen hatte, dann ist sein Austritt aus dem BfC nachvollziehbar. Er vereinsamte bewusst, um keine anderen Menschen als Mitwisser zu belasten. Als das Attentat auf Hitler fehlschlug, vernichtete er dann sicherlich alle Dokumente, die irgendwie belastend waren. Damit war er aktiv an seinem Vergessen beteiligt. Doch bis Mai 1945 machte die SS immer noch Menschen ausfindig, verhaftete sie und ließ sie spurlos verschwinden, richtete sie hin, verbrannte sie, ohne ihr Ende irgendwo zu dokumentieren. Dieses Schicksal muss auch das Ehepaar Rohr getroffen haben. Dass es aber auch in den christlichen Kreisen und besonders in den Kreisen der Brüderbewegung in Vergessenheit geriet, ist schon erschreckend.

Immerhin war das Ehepaar auf einer Offizierskonferenz mit General von Viebahn zum lebendigen Glauben gekommen und hatte sich danach engagiert für die Evangelisation und Mission eingesetzt. Karl von Rohr suchte sich Johannes Warns als Privatlehrer und ging dann in den Dienst als Evangelist. Zuerst evangelisierte er mit Johannes Warns zusammen im Grunewald, und Warns lobte seine laute Stimme, die für solche Freiluftveranstaltungen gut geeignet war. Dann beteiligte er sich an Treffen von christlichen Soldaten und Offizieren. Er besuchte Gemeinden und Kirchen und hielt Vorträge, Predigten und Schulungen. Manche Menschen sind durch ihn zum Glauben gekommen.

Doch nach 1945 war er völlig vergessen. Die Brüdergemeinden in der Lausitz können sich an ihn nicht erinnern. Es ist, als hätte er nie gelebt. Damit ist die Absicht der Nazis bei ihm aufgegangen … oder doch nicht? Nun, bei Gott ist er keinesfalls vergessen! Und vielleicht lässt sich auch unter uns noch eine Änderung vollziehen. Ich gebe meine Hoffnung nicht auf! Wer kann helfen, dass Karl von Rohr-Levetzow nicht vergessen wird?!



Bund freikirchlicher Christen
Geschäftsführung

Büro: Alexanderplatz 1, Fernsprecher 21477

Düsseldorf, den 14. 12. 1939
Postanschrift: Postschließfach 640

Rundschreiben 13/39.

An die Ortsbeauftragten des B. f. C.!

Liebe Brüder!

1. Betr. Bundesverfassung des B. f. C.

Mit Rundschreiben vom 16. 10. 39 überreichten wir den Ortsbeauftragten die Bundesverfassung und baten, für die Geschwister der einzelnen Gemeinden die erforderliche Anzahl Bundesverfassungen zu bestellen.

Ein großer Teil der Gemeinden hat zwar anschließend Bestellungen aufgegeben; jedoch fehlen immer noch viele Gemeinden, von denen noch keine Bestellungen vorliegen.

Wir bitten die Brüder, doch baldigst dies zu erledigen, damit wir wissen, welche Auflage in Druck gegeben werden kann.

2. Betr. Kassenabrechnung.

Eine ganze Anzahl Gemeinden hat noch nicht die Kassenabrechnung für die Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. 1939 eingeschickt (siehe Rundschreiben 12/39 vom 16. 10. 39).

Wir bitten die Ortsbeauftragten dringend, für die umgehende Erledigung besorgt zu sein. Eine geordnete Geschäftsführung ist nicht möglich, wenn die Ortsbeauftragten nicht dafür Sorge tragen, daß die in den Rundbriefen der Bundesleitung mitgeteilten Erfordernisse jeweils sofort und ordnungsgemäß erledigt werden.

Schon heute sei darauf hingewiesen, daß es sich dringend empfiehlt, die Kassenabrechnung für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1939 schon jetzt vorzubereiten, damit sie bis zum 15. 1. 1940 hier vorliegen kann.

Hartmut Wahl, Pastor im Ruhestand, lebt in Velbert. Er ist Mitglied im Arbeitskreis „Geschichte der Brüderbewegung".